

Pränumerations-Preise:

Für Baißach:

Ganzjährig .. 8 fl. 40 kr.
Halbjährig .. 4 „ 20 „
Vierteljährig .. 2 „ 10 „
Monatlich .. — „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig .. 12 fl.
Halbjährig .. 6 „
Vierteljährig .. 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Wahngasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-

Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mahr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung ent-
sprechender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 295.

Montag, 24. Dezember 1877.

Morgen: Christfest.

Übermorgen: Stephan W.

Donnerstag: Johann Ev.

10. Jahrgang.

Ein Sieg der Freiheit.

Das Plewna der Klerikalen ist ge-
fallen! Diese Siegesbotschaft elektrisirte nicht
minder die europäische Welt, als die bereits längst
erwartete Nachricht, daß das türkische Plewna in die
Hände der Russen fiel.

Das Plewna der Klerikalen, das in der Gefangen-
schaft der Ultramontanen schmachtende Frankreich,
hat sich auf Gnade und Ungnade der Freiheit, den
Institutionen der Republik ergeben. Die Ultra-
montanen in Frankreich, aus dem die schwarzen
Truppen des Vaticans gar so gern eine mächtige
Zwingburg für die wieder aufzurichtende klerikale
Weltherrschaft machen wollten, haben eine schwere
Niederlage erlitten, der Fall des klerikalen Plewna
ist für die Prinzipien der Freiheit ein historisch
eben so wichtiger Act, wie der Fall des türkischen
Plewna.

Der Kampf in Frankreich wüthete seit dem
16. Mai l. J., er war zwischen den Liberalen und
Klerikalen heftiger als je entbrannt, Mac Mahon
stellte sich auf Seite der Ultramontanen, er zeigte
sich durch nahezu fünf Monate als ein treuer
Bundesgenosse des Vaticans, er küßte den Pantoffel
des gefangenen Märtyrers, er erwies sich als ein
unbedingt ergebener Schildeknappe der Römlinge, er
entließ, dem Andrängen der Klerikalen nachgebend,
ein liberales Ministerium, er löste die in ihrer
Mehrheit freisinnige Deputiertenkammer auf, er be-
seitigte alle Hindernisse, die seiner vom Ultra-
montanismus erfüllten und durchglühten Regierun-

gsmethode, die seinem Projekte, die verlorne weltliche
Herrschaft des Papstthums wieder aufzurichten, ent-
gegen austraten.

Das Plewna der Klerikalen ist gefallen, Frank-
reich hat die ultramontane Volksvertretung ihres
Amtes enthoben, und das Banner Frankreichs trägt
wieder das Conterfei der Republik im Felde. Das
klerikale Plewna ergab sich ohne Schwertstreich am
13. Dezember 1877, dieser Tag ist ein für Frank-
reich höchst wichtiger. An jenem Tage, an welchem
eine entschieden freisinnige Deputiertenkammer ge-
boren wurde, feiert Frankreich das Fest der Auf-
erstehung der bereits eingesargt gewesenen Republik.

Mac Mahon versuchte, die siegreichen Erfolge
der Republikaner vom 14. Oktober durch Umtriebe
und Winkelsüge abzuschwächen, ja umgekehrt zu
machen, er wechselte sein Ministerium, jedoch nur
der Person nach, der Geist der neuen Regierun-
gsmänner sollte der alte, der klerikale, bleiben; jedoch
der gesunde Sinn der Bevölkerung Frankreichs hatte
die Wiedergeburt der Republik erlebt, die Dunkel-
männer mußten abziehen, das klerikale Plewna fiel
und ein freisinnigen, constitutionellen Prinzipien
ergebener Ministerium hielt Einzug in Frankreich.
Dem klerikalen Präsidenten der Republik blieb nichts
anderes übrig, als entweder mit roher Gewalt, mit
Blut und Eisen, oder auf den Bahnen der Ver-
söhnung mit Gewährung berechtigter Concessionen
vorzugehen. Schon war Mac Mahon entschlossen,
mit Hilfe ultramontaner Knappen den Bürgerkrieg
zu eröffnen, da wurde ihm von kompetenter Seite
ins Ohr geflüstert, daß auch die Mehrheit der

französischen Armee liberal und republikanisch gesinnt
sei, daß er von Seite der Truppen eine gewaltsame
Unterdrückung der republikanischen Ideen und Ge-
walten nicht anzuhoffen hätte, das klerikale Plewna
mußte capitulieren.

Frankreich und mit ihm sämtliche constitu-
tionell und freisinnig regierten Staaten werden den
13. Dezember 1877, die Wiedergeburt der Freiheit
in Frankreich, die Befestigung und Entwaffnung der
ultramontanen Partei in Frankreich feiern. An
diesem Tage gelobte Mac Mahon, das republikanische
System zu achten, die Römlinge des Dienstes zu
entheben, mit Rom zu brechen, der klerikalen Politik
zu entsagen und die liberalen republikanischen Staats-
einrichtungen Frankreichs zur Geltung zu bringen.

Die Klerikalen werden den 13. Dezember 1877
als einen großen Trauertag in Erinnerung halten
können, an diesem Tage wurde den Römlingen jede
Aussicht auf Wiedererlangung ihrer alten Macht in
Frankreich, ja in ganz Europa, in weite Ferne ent-
rückt. Die Klerikalen hofften durch Mac Mahon
die Weltherrschaft des Jesuitismus und Papstthums
wieder zu erobern, mit Italien sollte der Kampf
beginnen und sofort auf Deutschland ausgedehnt
werden. Es ist nun anders geworden, Frankreich
hat sich aufgerafft, das klerikale Plewna ist gefallen,
und es ist keine Aussicht vorhanden, daß Frankreich
wieder die Zwingburg der Jesuiten und Römlinge
werde. In die Mauern des gefallen klerikalen
Plewna ist die Freiheit eingezogen. Der 13. De-
zember 1877 registriert einen großen Sieg der
Freiheit.

Fenilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Lady Olla erzählte nun, bei der Unterredung
Mr. Kirby's mit dem neuen Grafen anfangend,
bis zu ihrer Befreiung durch Lord Dalton.

„Meine arme Olla,“ sagte in zärtlichem Tone
Lord Dalton, als diese ihre Erzählung beendet hatte,
„dies ist eine schwere Prüfung für dich gewesen,
deren Leben bis zu der Zeit, als der neue Graf von
Kirby austrat, ein so heiteres und ungetrübtes war.“

„Die Leiden sind überstanden, Winifred, laß
sie vergessen sein,“ sagte das Mädchen ernst. „Was
die Zukunft bringen wird, laßt sich noch nicht sagen,
aber es ist nicht unmöglich, daß die guten alten
Tage wiederkehren.“

„Das wollen wir hoffen!“ rief der junge
Lord, indem er Olla's Hand nahm und an seine
Lippen führte.

Eine Weile ritten sie schweigend weiter, dann
begann Lord Dalton, an Olla's Erzählung an-
knüpfend:

„Die Unterredung, welche du in der Biblio-
thek meines Vornamens mit anhörtest, muß von
großer Wichtigkeit gewesen sein, da sie die Veran-
lassung zu Mr. Kirby's Mordplan war.“

„Sie war allerdings von der größten Wich-
tigkeit,“ erwiderte Olla. „Er sagte dem neuen
Grafen, daß er, Edgar Kirby, nur durch die Pro-
tection Humphry Kirby's Graf von Kirby gewor-
den sei. Er sagte ihm, daß ein Punkt in seinen
Ansprüchen sei, der, wenn er bekannt würde, die
Macht hätte, ihn in seine frühere Unbedeutendheit
zurückzuführen und mir meinen Reichtum und meine
Ehren wiederzugeben.“

Lord Dalton horchte auf.

„Ist das möglich?“ fragte er.

„Ja, es ist möglich — es ist wahr! Edgar
Kirby hat in Wirklichkeit keine legalen Ansprüche
auf die Grafschaft Kirby, eben so wenig auf die
Familientitel.“

„Warum aber unterstützt denn Mr. Kirby seine
Ansprüche?“

„Vielleicht, weil er dafür bezahlt wird, viel-
leicht auch aus einer tieferen Ursache. Es ist ein
Geheimnis in Mr. Kirby's Thun und Treiben,
welches ich nicht ergründen kann. Alles, was ich

weiß, ist, daß er alles daran gesetzt hat, um Edgar
zum Sieg zu verhelfen, und daß er mich zu opfern
gewillt war, weil er fürchtete, ich möchte seine Pläne
durchkreuzen und seinen Günstling aus seiner er-
schwindelten Stellung verdrängen.“

„Also ist Edgar nicht der wirkliche Graf von
Kirby?“ fragte Dalton.

„Nein!“

„Und du bist die rechtmäßige Erbin der Graf-
schaft, Olla?“

„Ja, Winifred.“

„Dann ist dies die Ursache der Mordpläne
Mr. Kirby's. Er hat sich mit Edgar verbunden
und ist entschlossen, dein Leben zu vernichten, darum
bist du noch keineswegs sicher; selbst nicht unter der
Kufficht Sir Arthurs. Diese beiden Männer sind
gefährliche Feinde, und der alte, schwersinnige Sir
Arthur wird nicht im Stande sein, dich vor ihnen
zu beschützen. Er hat kein Verständnis für ihre
Schlechtigkeit, für ihre List und ihre Intriguen. Er
ist ein intimer Freund von Mr. Kirby, und ein
Wort von diesem wird bei ihm hundert von dir
aufwiegen. Meine arme Olla, du schwebst noch
immer in der größten Gefahr.“

„Ich weiß es,“ sprach das Mädchen ruhig.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Türken bezogen eine starke Position zwischen Sophia und Ichtiman, und halten dieselben die Straße nach Slaitza in großer Stärke besetzt.

Vom Ramarli-Paß wird gemeldet: Der Schnee liegt zwei Fuß hoch und macht die Operationen unmöglich. Die Türken verstärkten Nisch und halten auch die Straße nach Pirov besetzt. Sie treffen Anstalten, einen verzweifelten Widerstand zu leisten.

Es verlautet, Türken haben die Javor-Positionen eingenommen und die serbischen Truppen gegen Ivanica zurückgedrängt.

Alle einexerzierten Truppen der Garnison von Konstantinopel, welche auf den Kriegsschauplatz entsendet wurden, werden durch neue, aus den Provinzen kommende Rekruten ersetzt.

Der Kaiser von Rußland ist am 22. d. in Petersburg eingetroffen.

Suleiman Pascha fordert, daß auch der größte Theil der regulären Truppen in Bosnien und der Herzegowina nach Rumelien gezogen werde. Diesem Verlangen soll demnächst entsprochen werden.

Die Serben nahmen nach hartem Kampfe die Befestigung von Tschetina bei der Morawa-Brücke südlich von Nisch. Die türkische Verbindung zwischen Nisch, Bistowaz und südlich ist unterbrochen.

Ein Theil der rumänischen Armee wird Plewna, Nikopolis und die anderen von den Rumänen genommenen Ortschaften am Donau-Ufer besetzt halten. Das Gros der rumänischen Armee, bestehend aus zwei Divisionen, rückt gegen Widbin vor. Eine Division geht als Gefangenens-Escorte über die Donau zurück und wird das Donau-Ufer von Giurgewo bis Kalarasch besetzen. Die fünfte Division verbleibt in Kalarasch als Reserve und wird mit den beiden andern Divisionen am rechten Ufer cooperiren.

Die Eskarmung von Erzerum scheint aufgegeben zu sein. Die Russen manöuvrieren auf zwei Wegen, um die Verbindung mit Trapezunt abzuschneiden.

Politische Rundschau.

Salzbach, 24. Dezember.

Inland. Deutschland hat den Grafen Andrassky dringend aufgefordert, bei der bisherigen Politik zu verharren, weil sonst von italienischer Seite Schwierigkeiten zu befürchten wären.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: „Ueber die Bedeutung der neuesten Maßregel des Kabinetts von St. James inbetreff der Einberufung des

Parlaments werden in der europäischen Presse die mannigfachen Combinationen aufgestellt, welche jedoch durch die ministerielle Andeutung einigermaßen abgeschwächt werden, daß das Ministerium auch ohne Beziehung auf die schwebenden Fragen des Augenblicks eine Januar-Session gewünscht habe, um das Parlament nicht allzulange in den Sommer hinein festzuhalten.“

Die „Wiener Zeitung“ publicirt das Ausgleichs-Provisoriumsgesetz, die provisorische Budgetbewilligung bis Ende März 1878, das Gesetz betreffend die garantierten Eisenbahnen und das Ruralorensgesetz.

Das Herrenhaus nahm in seiner 66. Sitzung folgende Beschlüsse an: betreffend die theilweise Aenderung des Uebereinkommens der Staatsverwaltung mit der Südbahngesellschaft vom 13. April 1867 und des mit derselben am 10. Juni 1874 abgeschlossenen Vertrages, das Contabini-Gesetz und jenes, betreffend die Verlängerung des englischen Handelsvertrages.

Ausland. Mac Mahon besuchte den Ausstellungsplatz und constatirte, daß der Stand der Arbeiten die Eröffnung der Ausstellung am 1. Mai als gesichert erscheinen lasse. Der „Temps“ schreibt: Der französische Minister des Aeußern, Waddington, versammelte die Beamten seines Ressorts und erklärte denselben, das republikanische Regime müsse diesmal endgiltig eingeführt werden; jeder Beamte müsse von den Anforderungen der neuen Situation durchdrungen sein; sollten einige dem gemeinsamen Bestreben abgeneigt sein, so würden sie besser daran thun, eine andere Laufbahn einzuschlagen.

Der „Corriere d'Italia“ sagt: Die italienische Regierung, welcher zuerst die Circularnote der Pforte zusam, beilegte sich, der Pforte die Versicherung zu geben, daß sie, obwohl sie in der orientalischen Frage nicht so direct interessiert sei wie andere Mächte, doch, nachdem sie an der Konstantinopeler Konferenz und an dem Londoner Protokoll theilgenommen war, nicht ermangeln werde, im gegebenen Momente den guten Gesinnungen der Pforte ihre guten Dienste zu leisten.

Der Sultan hielt eine große Truppenrevue ab. Ausgerückt waren sämmtliche in Konstantinopel anwesende Truppen, die Eleven der Militärschule und die Bürgergarde, im ganzen 40,000 Mann. Der Palastmarschall vermeldete im Namen des Sultans, daß der Sultan die Truppen, von denen ein Theil sofort auf den Kriegsschauplatz abgehen werde, grüße und die Hoffnung hege, daß die Bürgergarde im Bedarfsfalle denselben Enthusiasmus bezeugen werde, wie die reguläre Armee. Der Sultan wünsche, daß Gott den Sieg gewähren möge.

Der „Bien Public“ meldet: Rußland ließ durch den Gesandten einer befreundeten Macht in Pera der Pforte die äußersten Friedensbedingungen als sine qua non zukommen, erhielt aber bis jetzt noch keine Antwort.

Zur Tagesgeschichte.

— Gegen den Nothstand. Das Prager „Tagblatt“ erzählt aus Wien: Der Kaiser empfing die Gräfin Sita Rostiz in Audienz, welche Vorschläge unterbreitete, wie der Nothlage des Erzgebirges staatlicherseits abgeholfen werden könnte ohne Aufwand von Geldmitteln. Der Kaiser versprach die Würdigung ihrer Vorschläge.

— Originelles Banknoten-Falsificat. In der Landeshauptkasse in Prag wurde eine Fehngulden-Note beanstandet, welche als Falsificat als ein Unicum dastehen dürfte. An dieser Note ist nur eine Hälfte falsch, die andere echt. Die Verbindung beider Hälften ist äußerst genau hergestellt.

— Von der Nationalbank. Am 29. d. M. findet eine Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht über die bisherigen Verhandlungen bezüglich der künftigen Gestaltung der Nationalbank und die Genehmigung des Uebereinkommens zwischen der Regierung und der Nationalbank über die Verlängerung des Privilegiums der Nationalbank bis 31. März 1878. Diesbezüglich unterbreitet die Bankdirection der Generalversammlung folgenden Antrag: 1.) Die Bankdirection wird ermächtigt, mit der Regierung das Uebereinkommen über die Verlängerung des Privilegiums der österreichischen Nationalbank bis 31. März 1878 nach dem vorgelegten Entwurfe abzuschließen. 2.) Die Bankdirection wird beauftragt, bei Abschluß dieses Uebereinkommens als Bedingung und ausdrücklichen Vorbehalt zu Protokoll zu geben, daß durch dieses Uebereinkommen die der Nationalbank auf Grund der Schuldenverschreibung vom 6. Jänner 1868 zustehende Darlehensforderung von achtzig Millionen Gulden österr. Währung selbstverständlich vollständig unberührt bleibt, wenn auch die privilegierte österreichische Nationalbank die Zahlung dieses Darlehens vor dem 31. März 1878 nicht in Anspruch nehmen wird.

— Das österr. Reichsgericht beginnt seine Quartalsitzungen im Jahre 1878 am 23. Jänner, 24. April, 17. Juli und 23. October.

— Resolution. Der „Deutsche Verein“ in Prag nahm folgende Resolution an: „Es ist ein Gebot der Nothwendigkeit, daß das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen unseres Staates durch eine Herabminderung der Heereskosten zu Stande gebracht wird. Wir erwarten daher von der hohen Regierung und den beiden Häusern des Reichsrathes eine Verminderung der Kriegsausgaben des Heeres auf höchstens 600,000 Mann sowie eine derartige Ordnung des Wehrsystems, beziehungsweise der

Fortsetzung in der Beilage.

„Was ist also zu thun?“ fragte der junge Mann ruhig. „Du bist noch minorenn und somit verpflichtet, deinen Vormündern zu gehorchen. Ich weiß nur ein Mittel, dich ihnen gänzlich zu entziehen.“

„Und das ist?“

„Daß wir uns sogleich trauen lassen.“

Das war ein Mittel, an welches Olla noch nicht gedacht hatte, und so praktisch dieses auch sein mochte, es traf sie gänzlich unvorbereitet und deshalb konnte sie sich damit nicht sogleich befriedigen. Sie blickte eine Weile gedankenvoll vor sich hin und sagte dann:

„Das kann nicht angehen, Winifred.“

„Und warum nicht, Olla?“ fragte Lord Dalton, welcher sich halb umgewandt hatte und sie mit seinen treuen Augen ansah. „Laß uns hinüberfahren nach Schottland, wo uns der alte Mr. Cowan trauen kann. Schläge es mir nicht ab, Olla; sage „Ja“ und gib mir damit das Recht, dich vor deinen Feinden zu schützen.“

Wieder überlegte das junge Mädchen; es wurde ihr schwer, eine solche Bitte abzuschlagen, aber ihr Herz sträubte sich gegen eine heimliche Trauung.

„Nein, Winifred,“ antwortete sie, und ein

schwaches Lächeln mischte sich in den sorgenvollen Zug um ihre Lippen, „es kann nicht sein. Wenn ich mich mit dir trauen lasse, darf es nicht so verstanden sein. Ich will getraut sein in meiner eigenen Kapelle zu Schloß Kirby, von meinem alten lieben Kaplan, und mit meinem ganzen Haushalt und meinen Vätern um mich!“

„Aber wann wird das sein?“ fragte der junge Mann traurig. „Deine Vormünder werden dich wegnehmen, nach Dublin oder nach England, und wir werden getrennt — vielleicht für immer! Aber wenn wir getraut sind, können wir zusammen nach Dalton-Court gehen und deine Feinde in gebührenden Schranken halten —“

„Der Platz für die Herrin von Kirby ist zu Kirby!“ versetzte Olla lebhaft, und das Feuer der Begeisterung leuchtete aus ihren Augen. „Während ich in der Hütte der Wilkin eingesperrt war, habe ich mir die Sache reiflich überlegt und mir den Weg ausgedenkt, den ich zu gehen habe. Zunächst gehe ich nach Schloß Kirby. Der neue Graf, oder der angebliche Graf, ist in Dublin —“

„Aber seine Mutter ist im Schloß.“

„Mag sie dort sein — ich fürchte sie nicht. Ich gehe in meine Heimat zurück, um von derselben

Besitz zu ergreifen. Ich werde sofort an Sir Arthur und an Helene telegraphiren, daß sie zu mir kommen mögen. Ich werde meine Rechte bis aufs äußerste verteidigen, ehe ich das Schloß wieder verlasse. Wenn der falsche Graf ferner Ansprüche auf dasselbe erhebt, muß er sie durch die Gerichte geltend zu machen suchen.“

Lord Dalton hlickte voll Bewunderung in das geistreiche Gesicht des entschlossenen, willenskräftigen Mädchens.

„Du magst recht haben, Olla,“ sagte er. „Wir wollen deinen Plan ausführen. Wir wollen Sir Arthur und Lady Helene bitten, nach Schloß Kirby zu kommen. Lord Berry ist in Dalton Court, tiefstinnig, geknickt, verzweifelt; er mag ebenfalls nach dem Schloße kommen als unser Beistand. Der neue Graf soll keinen Fuß wieder auf die Insel setzen, bis die Gerichte seine Ansprüche bestätigt haben.“

„Was sie ohne Zweifel thun werden!“ bemerkte Lady Olla. „Sir Arthur und sein Rechtsanwalt werden den Fehler in den Ansprüchen Edgards schwerlich auffinden, da sie vorher nichts Auffälliges entdeckt haben; und meine Aussagen über das, was ich in der Bibliothek Mr. Kirby's gehört

Präsenzzeit, daß im Friedensstande etwa 20 bis 25 Millionen des bisherigen jährlichen Erfordernisses erspart werden. Zugleich empfehlen wir den maßgebenden Factoren die Würdigung folgender Punkte: 1.) Die Besteuerung hat in Oesterreich bereits die volkswirtschaftlich zulässige Grenze erreicht, wenn nicht schon überschritten, ohne die Staatsausgaben zu decken. Es kann daher diese Deckung durch eine Erhöhung der Abgaben nicht angestrebt werden. 2.) Hat der Staat in Hinsicht auf Bildungszwecke, Hebung der Erwerbsthätigkeit des Volkes, Förderung der Industrie und des Verkehrs derartige höhere Pflichten zu erfüllen, daß auf diesen Gebieten eher eine Vermehrung als eine Verminderung der Ausgaben eintreten muß. 3.) Ein übergroßes Heer mit einem Mannschaffsstande, welchen das Land nicht zu erhalten vermag, ist weniger kriegstüchtig als ein minder zahlreiches, aber gut verpflegtes und tüchtig ausgerüstetes Heer. 4.) Im Falle eines Krieges wird unser Staat mit geordneten Finanzverhältnissen, Volkswohlstand und ausgiebigem Kredite nachhaltigeren Widerstand leisten können, als mit einem Heeresaufwande, welcher im tiefsten Frieden schon die ganze Volkskraft erschöpft und den Staatskredit durch das jährlich wiederkehrende Deficit untergräbt.“

— **Slavische Schwindelei.** Das russische Journal „Nowoje Wremja“ bespricht die bekannten Erzählungen des Grafen Andrássy und bemerkt: „Oesterreich-Ungarn wird hinfür genöthigt sein, die Masse einer slavischen Politik vorzunehmen; es wird gezwungen sein, die Gunst der Slaven zu suchen und auszusuchen oder nicht, gutwillig oder nicht, auf ihre Forderungen hören. Der Bollblut-Magyar Graf Andrássy hat einige Tage vor dem Falle Plewna's diesen salto mortale vollführt und die übrigen werden sein Beispiel nachahmen.“ Nach dieser Meldung dürfte der Tag nicht mehr ferne sein, an welchem der greise russische Staatskanzler Fürst Gortschakoff am Ballhausplatz in Wien seinen Einzug hält?

— **Herr Eugen Bontoux,** Generaldirektor der Südbahn, wurde zum Mitgliede der französischen Kammer gewählt. Bekanntlich wurde diese Wahl nicht verificiert. Herr v. Bontoux verteidigte sich selbst, er erklärte, er werde sich nicht entmuthigen lassen, nochmals als Kandidat für den Platz eines Deputierten aufzutreten. Wenn man gegen ihn den Vorwurf erhebe, daß er offizieller Kandidat gewesen sei, so antworte er darauf, daß er das System der offiziellen Kandidaturen als ein durchaus correctes acceptiere. Mit solchen Argumenten dürfte man die Legalität seiner Wahl nicht anfechten. Die Regierung habe diejenigen, welche sich der Wahl enthalten wollten, nicht zur Theilnahme an der Wahl aufgefordert; auch seien seinerwegen nur wenige Beamte entlassen worden. Ein großer Theil des Beamtenpersonals war gegen ihn und doch war seine Kandidatur eine ganz naturgemäße. Alle seine Wähler seien von seiner Partei; keiner hat einer PreSSION Folge geleistet. Er werde jede Regierung respectieren, welche Frankreich, sein Vaterland, sich wählen wird. In den großen Fragen könne er vielleicht sich nützlich erweisen. Bontoux sagte: „Ich hoffe

nicht, meine Wahl zu retten, aber ich protestiere gegen die Darlegungen des Referenten. Meine Wähler haben frei gewählt. Man hat meine Wohltätigkeit als Bestechungsversuch bezeichnet. Ich bin von Natur leutselig und zur Großmuth geneigt. Ich kann kein Arrondissement durchreisen, ohne Spuren meines Wohltätigkeitsstrennes zurückzulassen. Ich habe viele Wohltätigkeits-Anstalten gegründet und kann überall nur Gutes thun. Der zu meinen Gunsten erlassene Birtendrief des Bischofs von Gap ist von den republikanischen Journalen sogar wegen seiner Mäßigung gerühmt worden. Als Katholik beklage ich die Ereignisse in Italien und erwarte die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes, wie die Juden den Messias erwarten. Was die Kammer auch beschließen mag, meine Vaterlandsliebe ist felsenfest.“

— **(Telephon.)** Der Vorstand des Telegrafenamtes in Agram hat, wie die „Agramer Presse“ erzählt, vorgestern Besuche mit dem Telephon angefaßt. Das Telephon wurde im Depot der freiwilligen Feuerwehr am Viehplatz aufgestellt und die Verbindung mit dem Feuerturm in der Oberstadt bewerkstelligt. Die gemachten Versuche haben sich vortreflich bewährt. Die freiwillige Feuerwehr beabsichtigt, einen solchen Apparat für ihre Zwecke zu Signalen anzuschaffen. Der Probe wohnten eine Anzahl Ausschüßmitglieder des Vereines bei.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Mudolfswertb, 22. Dezember. Die Agitation gegen liberale Geschäftsleute, wie sie in unseren nationalen Blättern planmäßig betrieben wird, findet in einem Wiener Blatte folgende Beurtheilung: „Was für verwerfliche Bahnen die nationale Agitation gegen deutschfreundliche Gesinnung betritt, davon möge folgendes Beispiel einen kleinen Beweis liefern: Die Ware des Laibacher Hofsloßengießers und Spritzenfabrikanten genießt einen Weltruf; weil jedoch derselbe nicht ins Horn eines Bleiwes bläst, werden dessen Erzeugnisse auf alle mögliche Weise in den Roth gezogen. Dabei geht der nationale Vater auf folgende Art zu Werke: Eine obscure Persönlichkeit, welche von allen hiesigen Buchdruckern wegen permanenten Schuldenmachens durch unglückselige journalistische Unternehmungen gemieden wird, nimmt scheinbar den Wanderstab und begibt sich auf die Reise, dies jedoch nur im Blatte des Dr. Bleiwes. In jeder Nummer wird ein Reisebrief veröffentlicht, der sich sonderbarer Weise nur mit jenen Orten des Landes beschäftigt, wo sich Glocken aus der Gießerei des angeführten Hofsloßengießers befinden. Der Zufall will's, daß dieser „Reisende“ stets zu einer Zeit in die betreffenden Pfarren gelangt, in der die Glocken geläutet werden. Nun hört der Biedermann, natürlich nur in seiner Laibacher Kammer, die Leute über die Glocken herfallen und sieht dieselben, wie sie ihre Ohren verstopfen. Die Accorde werden als die miserabelsten von der Welt be-

zeichnet; und so geht es fort von Pfarre zu Pfarre. Da endlich wird ein solches Treiben selbst einer nationalen Gemeinde zu bunt, und sie enthält in scharfenügen das compromittierende Geschäft dieses Glockenkritikers. Es ist dies die große Gemeinde Zirklach, die in einem slovenischen Blatte alles das als Lüge hinstellt, was der Bleiwes'ige „Korrespondent“ über die in Laibach fabricierten Glocken fort und fort berichtet, und zugleich bekannt gibt, daß demselben wahrscheinlich die genossenen Spirituosen so im Kopfe herumhaufen, daß er zum Pasquillanten werde. So also treiben es die Ehrenmänner des Vaters der Nation und seines Winkelorgans.“

Ich theile Ihnen dies aus dem Grunde mit, um darzutun, wie man selbst auswärts derartige journalistische Verirrungen brandmarkt. Vielleicht trägt das etwas zur Entschärfung bei. Voderemol!

— **(Ordensverleihung.)** Unser hochwürdigster Fürstbischof Dr. Pogacar empfing gestern ein werthvolles Weihnachtsgeschenk. Se. Majestät der Kaiser verlieh demselben das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens.

— **(In kaiserlicher Audienz.)** wurde am 20. d. der Reichsrathsabgeordnete, Ritter des eisernen Kronordens u. s. w., Herr Martin Gotschewar empfangen.

— **(Reichsrathswahl.)** Der krainische Großgrundbesitzer wird demnächst für den vor kurzem in Wien verstorbenen krainischen Großgrundbesitzer und Reichsrathsabgeordneten Grafen Hyacinth Thurn-Balassina die Wahl eines Reichsrathsabgeordneten vorzunehmen haben. Es verlautet, daß vonseite der verfassungsfreundlichen liberalen Großgrundbesitzer der Landtagsabgeordnete und Großgrundbesitzer in Krain, Herr Bezirkshauptmann Dr. Julius v. Bessene in Littai, als Kandidat aufgestellt wurde.

— **(Personalnachricht.)** Die Grazer „Tagespost“ knüpft an die kaiserliche Ernennung des Herrn Oberlandespräsidenten Dr. v. Waser in Graz zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses folgendes Gutachten: „Geheimrath von Waser ist nicht bloß ein scharfsinniger Jurist, sondern auch ein eminent produktiver Kopf, welcher im Abgeordnetenhanse bei der Verfassung mehrerer unserer besten Gesetze hervorragend theilhaftig war. So floß das Grundgesetz über die Staatsbürgerrechte aus seiner klaren Feder.“ — Das „N. W. Tagblatt“ sagt: „Vor zwanzig Jahren als Staatsanwalt in Graz gefürchtet, gelang es ihm zur Zeit des Ministeriums Schmerling, mit der liberalen Partei nach langen Kämpfen Frieden zu schließen; vom Wahlkreis Pettau in den Landtag entsendet, erhielt er ein Reichsrathsmandat von dieser Körperschaft Steiermarks. Vom Grafen Belcredi gemäßregelt und des Postens als Oberstaatsanwalt enthoben, weil Waser sich gegen die Einberufung des außerordentlichen Reichsrathes ausgesprochen hatte, wurde er 1866 wieder in das Abgeordnetenhaus gewählt, nahm als Referent an der Revision der Dezember-Verfassung regen Antheil und trat als Sectionschef ins Justizministerium als Dr. Herbst dieses Portefeuille über-

haben, finden vor Gericht keine Beachtung, wenn ihnen keine Beweise hinzugefügt werden. Meine Hoffnung besteht darin, daß die Verschworenen sich in irgend einer Weise selbst verrathen werden. Wenigstens gewinne ich Zeit, was unter Umständen viel werth ist, und Edgar Kirby findet plötzlich ein Hindernis auf seiner Bahn, die ihm so eben und glatt erschlief. Er muß sich sein Ziel erkämpfen, und es fragt sich, ob er nach dem, was vorgegangen, dazu noch den Muth hat.“

Das Pärchen besprach die Sache hin und her und einigte sich schließlich vollständig dahin, Olla's Plan auszuführen. Langsam setzten sie ihren Weg fort und kamen endlich mit Tagesanbruch in Dundall an. In einem Gasthof, den sie bereits offen fanden, stärkten sie sich durch ein gutes Frühstück. Dann ließ Lord Dalton die Kutsche hier zurück und brachte das Pferd zu seinem Eigenthümer. Gleichzeitig besorgte er die Depeschen nach dem Telegrafenamte, eine an Sir Arthur Coghan, diesem mittheilend, daß er Lady Olla gefunden und diese jetzt auf dem Wege nach Schloß Kirby sei. Dieser Nachricht fügte er die Bitte hinzu, Sir Arthur möge so schnell wie möglich zu seiner Wandel kommen. Die zweite Depesche war an Lady Helena

Buonarotti, ebenfalls eine Einladung nach Schloß Kirby enthaltend. Nachdem dies besorgt, kehrte er in den Gasthof zurück und begab sich mit Olla von dort nach dem Bahnhofe, wobei er dieser mittheilte, was er gethan.

„Hast du nicht auch an Lord Berry telegraphiert?“ fragte Olla.

„Nein,“ antwortete Dalton, „das würde doch wenig nützen. Ich erhielt allerdings Mary's Telegramm rechtzeitig, aber das war ein Zufall, der sich in einem Jahre nicht wieder zutragen mag. Dalton-Court liegt so weit von der Station entfernt, daß es oft mehrere Tage dauert, ehe die Depeschen daselbst ankommen. Ich hoffe aber, Lord Berry am Bahnhof zu Dunloy zu finden, wohin er fast täglich reist.“

Nach längerem Warten kam der Zug, mit dem sie nach Dunloy fahren. Als sie auf dem Bahnhof daselbst ausstiegen, war die erste Person, welche ihnen in die Augen fiel, Lord Berry.

Er hatte sich in den wenigen Wochen derart verändert, daß Olla ihn beinahe nicht wieder erkannt hätte und es ihr durchs Herz drang, als sie sein bleiches, ernstes Gesicht, seine trübten Augen, die schweren Falten auf seiner Stirn und die ge-

drückte Gestalt, in der alles Jugendfeuer erloschen zu sein schien, nachlässig an einem Pfeiler gelehnt stehen sah.

Als das Pärchen auf ihn zuschritt, bemerkte auch er es, und rief ihnen die Hände entgegenstreckend, während seine Augen aufleuchteten und sein Gesicht vor Freude strahlte, eilte er ihnen entgegen.

„Gott sei Dank, daß du Lady Olla gefunden hast, Winifred!“ rief er lebhaft. „Ich habe in großer Angst geschwebt. Mary Cundall kam gestern abends hier am Bahnhof an und wurde von ihrem Vater in Empfang genommen, welche mir eine haarsträubende Geschichte erzählt hat.“

„Welche leider nur zu wahr ist, Robert,“ unterbrach ihn Dalton. „Wir sind nun auf dem Wege nach Kirby. Komm mit uns. Unterwegs sollst du mehr erfahren.“

Lord Berry nickte und Lord Dalton mietete eine Droschke, welche die drei nach Schloß Kirby brachte.

Olla's Geschichte wurde dem theilnehmenden Freunde erzählt, welcher mit Staunen zuhörte, aber auch des Mädchens Muth und Energie bewunderte. Auch er stimmte ihrem Plane zu, von dem Schloß

nahm; Herr Waser verließ diesen Posten mit der Demission des Bürgerministeriums. Weniger bekannt dürfte die Thatsache sein, daß Herr Waser im Sommer 1867 auf Vorschlag des Grafen Brühl zum Chef der Justizverwaltung vorgeschlagen war, doch dem Posten eines Justizministers refusierte, um sich vom Gros der Verfassungspartei nicht zu trennen. Im Parlament galt Waser, namentlich in juristischen Fragen, als hervorragende Capazität, ihm gebührt auch das Verdienst, das objectiv Verfahren in Prehangelegenheiten in Oesterreich eingeführt zu haben.

— (Faschingschronik.) Der hiesige Buchdrucker- und der Militär-Veteranenverein in Laibach beschließen sich bereits mit dem Arrangement von Tanzfräuden.

— (In der hiesigen Volksschule) werden am Christ- und Stefanitag 200 Arme unentgeltlich gespeist.

— (Sterbefall.) Gestern um 10 Uhr abends verstarb hier nach längerem Leiden Herr B. C. Supan, vormaliger Präsident der Handels- und Gewerbekammer in Krain, im 57. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis findet am 25. d. M. nachmittags um 3 Uhr statt.

— (Zur Konzertsaison.) Herr S. S. S. S. S., Konzertmeister aus Graz, dessen virtuosos Violinspiel hier mit immensem Beifall bewundert wurde, wird im Vereine mit einer hervorragenden Pianistin im Jänner k. J. in Laibach konzertieren.

— (Der hiesige Eislauf am Kern) ward gestern von mehr als 1000 Freunden des Eisports besucht. Durch Errichtung einer Restaurationslokalität hat sich Herr Döberle ein wesentliches Verdienst erworben.

— (Der Rehn'sche Kindergarten) feierte gestern abends das Christbaumfest in erhebender Weise. Auf der Tagesordnung standen: Kettenknäuen, Räßen, Stäbchenknäuen, Erbsenarbeiten und Bauen. Diesen Kinderbeschäftigungen folgten Vorträge von Liedern und Declamationen. Nun stellten sich die herzigen, lieben Kinder um den reich behängten und im Lichterglanze prangenden Christbaum auf, die kleine Gertha Merha sprach sehr deutlich und mit guter Betonung ein von Dr. Reibacher verfaßtes hübsches Weihnachtsgebet, das Vocalquartett „Eintracht“ (die Herren Wazinger, Schöffel, Valenta und Ragusa) gab dem feierlichen Acte durch Vortrag des Abrißes dieses „Das ist der Tag des Herrn“ festliche Weihe; hierauf nahmen die Kinder in seelenvergäugter Stimmung die Christbaumgeschenke und die Eltern der Kinder die von den Böglingen des Kindergartens angefertigten Arbeiten in Empfang. Der Feier wohnten viele Angehörige der den Kindergarten besuchenden Böglinge und Freunde dieses nützlichen und größere Beachtung verdienenden Institutes bei. Wer gestern Zeuge dieses Festabends war, wird die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Kindergartens mit Vergnügen bestätigen.

— (Staatsprüfungen.) Am 9., 11. und 13ten März k. J. werden von der wissenschaftlichen Realschul-Dezernatsprüfungskommission in Graz die Klausur- und mündlichen Prüfungen abgehalten werden. Kandidaten des

Rehramtes an Realschulen sowie jene des Rehramtes an Handelschulen haben, wenn sie zu den Klausurprüfungen im nächsten Junitermine gelangen wollen, die nach Vorschrift konstruirten Gesuche längstens bis Ende dieses Jahres an den Direktor der k. l. Prüfungskommission, Professor Dr. Johann Kogner in Graz, einzureichen.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Steiermark zählte mit dem Schuljahre 1876/77 737 öffentliche Volksschulen, von diesen 2 acht-, 2 sieben-, 3 sechs-, 29 fünf-, 53 vier-, 95 drei-, 176 zwei- und 377 einlässige. In diesen Schulen waren 1418 Lehrkräfte thätig. — Die Section Graz des deutschen und österreichischen Alpenvereins verzeichnete im Vereinsjahre 1877 an Einnahmen 760 fl. und an Ausgaben 712 fl.; diese Section zählt 137 Mitglieder. — In Kärnten werden im Jänner k. J. an nachgenannten Tagen und in folgenden genannten Ortschaften Jahr- und Viehmärkte abgehalten, und zwar am 7. in Villach, Straßburg, Bleiburg; 9. in Malsatt; 12. in Gmünd; 14. in St. Veit; 15. in St. Paul (Lavantthal); 17. in Untenlein (Kärntnermarkt); 21. in Gurk; 25. in Metnitz, St. Margarethen in der Steiermark. — Diefer Tage fand nach Bericht der Grazer „Tagespost“ unter Intervention eines Inspektors der Bau-Abtheilung der k. l. Generalinspektion die politische Begrenzungskommission der projectirten Bahnlinie Drauburg-Wolfsberg statt, und die Regierung geht jetzt daran, diese Strecke auf Staatsunterkosten zu bauen. Den Betrieb der neuen Linie wird die Südbahngesellschaft übernehmen.

— (Für Getreide- und Mehlländler.) Die österreichischen Bahnverwaltungen haben in der in Wien abgehaltenen Direktoren-Konferenz beschlossen, den Agiozuschlag bei Getreide- und Mehlsendungen in vollen Wagenladungen auf die nächsten drei Monate mit fünf Prozent zu fixieren, wobei natürlich im Falle, als der offizielle Agiozuschlag niedriger sein sollte, der letztere anzuwenden kommt. Da die ungarischen Bahnverwaltungen ebenfalls einen fixen Zuschlag von fünf Prozent, und zwar auf sechs Monate, festgesetzt haben, so gilt diese Maßregel nicht allein für die Linien jeder einzelnen Bahn, sondern auch im Wechselverkehre der österreichisch-ungarischen Bahnen unter einander im allgemeinen, mit Ausnahme der österreichischen Südbahn, welche ihre speziellen Bestimmungen aufrecht erhält.

— (Aus der Bühnenwelt.) Der oberösterreichische Landesauschuss hat in seiner Sitzung am 20. d. die Unternehmung des Landestheaters in Linz Herrn Direktor J. M. Kozly auf weitere drei Jahre vom Palmsonntage 1878 ab verliehen. — Das Theater in Pettau wird geschlossen, und übersteht die dortige Gesellschaft nach Leoben, wo sie bessere Geschäfte zu machen hofft. — Die Bühnen in Brünn, Graz, Linz, Klagenfurt, Marburg u. s. w. bemühen sich, den Theaterbesuch durch Gastvorstellungen Wiener Hoftheater und anderer hervorragender Bühnenkräfte der Wiener Hofstadttheater zu steigern. — Der feierliche hier engagiert gewesene Komiker Herr Schulz gab

auch dem Linzer Publikum sein hochgeistiges Produkt „Schulz' lange Nase“ zum Besten. Der Theaterreferent der Linzer „Tagespost“ sagt: „Etwas Abgeschmacktes ist uns seit Jahren nicht geboten worden!“

— (Landschaftliches Theater.) Die vorgestrichene erste Wiederholung der komischen Operette: „Die Theaterprinzessin“ zog nur einen kleinen Kreis von Theaterfreunden an. Diese Novität entfaltet eine geringe Dosis magnetischer Kraft, das Haus war nur spärlich besucht. Novitäten hervorragenden Ranges, ein routinierter Operettensänger, ein rollender jugendlicher Liebhaber und ein Heldenspieler sind Erfordernisse, deren, soll der Theaterbesuch ein gesteigertes werden, unsere Bühne nicht entbehren kann. — Morgen geht zum Vortheile des hiesigen Stadttheaters eine Novität, „Gesprenzte Fesseln“, über die Bretter.

Aus den slovenischen Blättern.

„Marob“ freut sich über das kriegerische Vorgehen Serbiens und ruft demselben ein „Gut auf!“ zu. Haben die Functionäre dieses Blattes nicht etwa Lust, unter Serbiens Fahnen und Waffen zu treten? — „Marob“ bedauert, daß im Abgeordnetenhaus der Antrag Kronawitters abgelehnt wurde; er beklagt, daß sich jetzt mehr und mehr die üblen, schädlichen Folgen der Abstinenzpolitik der Czechen zeigen, die Czechen sind weder im Parlamente noch in den Delegationen vertreten. „Marob“ sagt: „Wie nothwendig und erspriesslich wäre es, wenn jetzt czechische Delegierte das Wort ergreifen würden? Das, was man jetzt in den Delegationsstimmungen hört, muß der österreichische Slave nur mit schwerem Herzen lesen. Warum schweigen denn die kroatischen Delegierten?“ Die Kroaten dürften eben nichtern geworden sein.

„Slovenec“ artikuliert über den „Bosporus und die Dardanellen“, wie folgt: „Wenn Rußland einen zivilisierten Nachbar hätte und wenn die Westländer nicht die Sünde des Krimkrieges bräuen würde, da möchte sich der Streit um Konstantinopel viel leichter lösen. Wie viele Opfer mußte Rußland in letzterer Zeit nur darum bringen, weil der Bosporus und die Dardanellen in den Händen seines barbarischen Nachbarn sind? Rußland hat es noch nicht vergessen, daß die Westmächte, darunter auch Oesterreich, alles thaten, um den russischen Handel im Süden hintanzuhalten. Es handelt sich nicht mehr um die Züchtigung der Türkei allein, sondern um die Herrschaft in den Balkanländern. Es handelt sich um eine vollkommene Sicherung des russischen Handels und Grenzen am Bosporus. Gewiß wird jedermann überzeugt sein, daß die russische Herrschaft am Bosporus und den Dardanellen für Rußland ein großer Schatz wäre, und daß es dann für immer dem Kriege ausweichen würde, außer — es würden dessen Nachkommen ganz Europa anfallen. Alle, selbst Herr Andrassy, sind überzeugt, daß von der Türkei nur ein schwacher Schatten bleiben wird. Bosnien und ein Theil der Herzegowina fällt gewiß an Oesterreich, der andere Theil der Herzegowina

Besty zu nehmen und es so lange zu halten, bis eine gerichtliche Entscheidung getroffen sei.

„Wir haben an Lady Helene telegraphiert, daß sie kommen soll“, sagte Olla. „Ich werde sie gebrauchen, und ohne Zweifel wird sie froh sein, auf einige Wochen oder länger von ihrem Wayne fortzukommen zu können.“

„Wird er nicht mit ihr kommen?“ fragte Perry, und eine leichte Röthe trat auf seine Wangen.

„Ich denke nicht“, antwortete Olla. „Er ist ein seltsamer, mürrischer Mensch, der sich vor anderen Menschen zu fürchten scheint. Wahrscheinlich wird er Helene von dieser Reise abzuhalten suchen, aber sie wird sich nicht halten lassen. Arme Helene! Daß sie an einen solchen Mann gebunden! Ein schreckliches Loos!“

Lord Perry wiegte zustimmend sein Haupt, antwortete aber nicht.

Als sie die letzte Anhöhe vor Kirby erreicht hatten, neigte sich die Sonne zum Untergange und vergoldete mit ihren letzten Strahlen die Thürme des alten Schlosses und strahlte in den hohen Bogenfenstern wieder. Ein wehmüthiges Gefühl beschlich Olla's Herz, und ein Paar Thränen glänzten in

ihren klaren Augen, als sie sich die Frage vorlegte: „Wie lange werde ich hier weilen können? Werde ich Herrin des Schlosses bleiben, oder wird es Edgar gelingen, seine falschen Ansprüche durchzusetzen?“

Der Wagen rollte über die Zugbrücke des Kanals und hielt an, als der alte Dollas aus seinem Häuschen heraustrat.

Lady Olla beugte sich aus dem Fenster des Wagens und rief freundlich:

„Dollas!“

Mit einem freudigen Ausruf eilte der Alte zu ihr.

„My Lady! My Lady!“ rief er. „Wahrscheinlich, es ist My Lady!“

„Ja, Dollas, sie ist es!“ versetzte Olla, dem Alten ihre Hand reichend. „Ich komme wieder und werde vorläufig hier bleiben.“

Der Alte ergriff die dargereichte Hand und küßte sie in wilder Freude.

„Gott segne diesen Tag!“ rief er. „Unsere Herrin wird wieder in ihre Rechte kommen, so wahr es noch eine göttliche Gerechtigkeit giebt. Der neue Graf ist ein Schurke, wie ich es gleich vorher gesagt habe! My Lady!“ sagte er hastig, wie erschreckt

über das Ausprechen seiner aufrichtigen Meinung, hinzu, „Sie kommen doch nicht, um den Grafen zu heiraten?“

„Nein, Dollas“, antwortete lächelnd Olla. „Ist der Graf zu Hause?“

Der alte Brückenwärter athmete tief auf. Es war, als ob ihm ein Stein vom Herzen gefallen wäre.

„Nein, My Lady“, sagte er, „er ist in Dublin, wir aber jeden Augenblick mit Mr. Kirby zurück erwartet.“

„Und die Gräfin?“

„Sie ist hier — hol sie der —. Da ist nicht eine Seele auf der Insel, welche sie nicht haßt wie die Pest. Sie ist mit zwei Begleitern ausgeritten, hinüber nach dem Festlande. Sie ist ein wahrer Drache, My Lady, und wir glauben alle, daß der Wahnsinn noch nicht ganz aus ihr herausgetrieben ist.“

„Ah, sie ist also in diesem Augenblick nicht hier?“ fragte gedankenvoll Lady Olla.

„Nein, My Lady.“

„Und Cundall, ist der noch hier?“

„Ja, My Lady, aber der neue Graf hat ihn entlassen und er will einen neuen Verwalter von

und ein Theil Albanien an Montenegro; Südbalkan an Italien; Mazedonien an Serbien; Rumänien erhält als Remuneration Theile von Bulgarien; aus dem Uebrigen wird eine bulgarische Herrschaft mit russischem Protektorate entstehen. An den Dardanellen würde Rußland den Engländern das Gleichgewicht bieten. Die russische Herrschaft wäre zwar den Staaten unangenehm, aber sie bietet England gegenüber das Gleichgewicht. Wie lange wird Andrassy noch zögern, die Hochpolitiker des „Slovenec“ in das auswärtige Amt zu berufen?

Nach Schluß des Blattes erfahren wir, daß der Herr J. v. B. die Weihnachtsfeiertage im Kreise seiner Angehörigen in Laibach zubringen wird. Von Seite seiner hiesigen zahlreichen Freunde wurde der Herr General heute sehr sympathisch begrüßt.



Schmerz erfüllt geben die Gefehtigten hiemit die Nachricht, daß Herr

B. C. Supan,

Privatier,

am 23. d. M. abends um 10 Uhr nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 57. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am 25. d. M. nachmittags um 3 Uhr vom Hause Nr. 19 am Rathhausplatz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Laibach am 24. Dezember 1877.

Jacobine Supan geb. Mayer, als Wittin.
Anna, Paula und Victor, als Kinder

Die nächste Nummer erscheint der h. Feiertage wegen am Donnerstag den 27. Dezember.

Witterung.

Laibach, 24. Dezember.

Morgens Nebel, dann heiter, schwacher NW. Temperatur: morgens 7 Uhr — 12.4°, nachmittags 2 Uhr — 5.4° C. (1876 + 2.0°; 1877 + 4.0° C.) Barometer 738.80 mm. Das Tagesmittel der Temperatur am 23. d. — 7.2°, am 24. d. — 10.5°; beziehungsweise um 4.8° und 8.0° unter dem Normale.

Angelommene Fremde

am 24. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Perz und Freiherr v. Jugenbaess, Gottscheer. — Schmiedler, Ingenieur; Hoffmann, Student; Krenner, Commis, und Sabla, Graz. — Altmann, Frasnig. — Kurzhaier, Fabrikant, Domschale. — Sobr, Kaufm., und Jude, Wien. — Jedoo Josefine, Privat,

St. Beit. — Schumann Maria, Billa. — Ritter von Dorn, Trieste. — Chicco, Rm., Gili. — Topling, Zohanna, Linz.

Hotel Elefant. Komplanec, Lehrer, Gottschee. — Kolatz, Beamter, Graz. — Weigert, Buchhalter, Sgo. — Mayerbach, Wien.

Kohren. Mayer, Reis., Gili. — Bajer, Privat, Larnis. — Zajbec, Laibach. — Neisch, Oberjäger, Rudolfswerth.

Verstorbene.

Den 22. Dezember Maria Kranjc, 22 J., Inwohnerstochter, Jospital, Lungentuberkulose. — Maria Tidel, 77 J., Inwohnerin, Karlsbaderstraße Nr. 7, Marasch.

Den 23. Dezember. Valentin Supan, 57 J., Privatier, Rathausplatz Nr. 19, Lungenschwamm.

Beste und billigste Bezugsquelle
 in
 Weinen, Treber- u. Belegebranntwein
 bei
 (330) 4-2
Alexander Hahn
 in Szeged, Ungarn.
 Gefällige Anfragen werden prompt beantwortet.

Wegen vorgerückter Saison



Pelzwaren

sind das passendste

Weihnachts- und Neujahrs-geschenk.

Einem verehrten Publikum empfiehlt sich

Anton Kaman,

Rathausplatz Nr. 8, Laibach. (646) 2-2

zu billigsten Preisen.

Wiener Weltausstellung 1873 Verdienstmedaille.



Niederlage

der k. k. priv.



Klattauer Wäschefabrik
 von
Rosenbaum & Perells
 bei
A. J. Fischer,

Laibach, Kundschafplatz Nr. 222.
 Verkauf zu Fabrikspreisen.
 Preiscurante auf Verlangen gratis.
 Für schöne und gute Ware
 wird garantiert. (149) 18-18



Flaschenbier

(Märzen-Export)

aus der

Brauerei der Gebrüder Kosler

in Leopoldsdorf bei Laibach

wird in Kisten von 25 Flaschen aufwärts versendet.

Bestellungen werden direkt an die Brauerei oder an Herrn Peter Lassnik, Handelsmann in Laibach, und an Herrn Franz Dolenz, Handelsmann in Krainburg, erbeten. (266) 26

Dublin mitbringen. Mr. Kirby kommt auch mit, um den neuen Verwalter in sein Amt einzuführen und ihm Anweisungen in seinen Pflichten zu geben. Mr. Cunball und der Kaplan, die ganze Dienerschaft und ich dazu, wir alle müssen morgen unsern Dienst und das Haus verlassen. O, es ist eine schlimme Zeit für uns, Whlady, und bald wird die Reihe an die Pächter kommen, von denen schon einige gerichtliche Kündigung erhalten haben.

„Ich glaube, ich bin gerade zur rechten Zeit gekommen“, sagte Lady Olla. „Eine Zeitlang bleiben wir noch zusammen hier, Olla, vielleicht auch für immer. Ziehe die Brücke auf und laß niemanden ohne meine ausdrückliche Erlaubnis herüber.“

Der Alte nickte und führte sofort den erhaltenen Befehl aus.

Der Wagen fuhr weiter, und als er in den Schloßhof fuhr und vor dem Haupteingange des Hauses hielt, da stürzte auch schon Mary herbei, um ihre Herrin, die sie von Ferne erkannt hatte, jubelnd zu empfangen.

Olla begrüßte das Mädchen, deren Treue und Umsicht sie ihre Freiheit verdankte, wie eine liebe Freundin.

Inzwischen waren auch der Kaplan, der Verwalter und das ganze Hauspersonal herbeigeeilt, an dessen Spitze die dicke Haushälterin und der wackere John sich befanden, und weiter und weiter verbreitete sich unter lautem Jubel die freudige Kunde von der Heimkehr der Lady Olla. Die Glocken klangen und verkündeten selbst den entferntesten Pächtern, daß etwas Außerordentliches im Schloß sich zugetragen. Diese aber blieben kalt, da sie glaubten, es gelte dem neuen Besitzer; erst als sie erfuhren, was geschehen, kamen auch sie herbei, um ihre liebe Herrin wieder zu sehen.

Es war ein ergreifender Moment, dieses Wiedersehen. Wie damals, als Lady Olla das Schloß verließ, blieb auch jetzt kein Auge trocken; aber es waren diesmal Thränen der Freude, des inneren Jubels, der auch äußerlich, aus der engen Brust hervordringend, sich Geltung verschaffte und bis in die entferntesten Winkel der Insel drang, wo er den lebhaftesten Wiederhall fand.

Die Ovation war noch in vollem Gange, als ein Bote von dem alten Olla kam, sich Bahn durch die Menge brach und vor Olla an die Stufen trat.

„Die Gräfin ist an die Brücke gekommen und hat Einlaß begehrt“, berichtete er, ganz athemlos. „Als ihr dieser verweigert wurde, geberdete sie sich wie wahnsinnig. Sie ritt am Ufer hin und her, als wolle sie über den Kanal schwimmen und schalt dabei auf den alten Olla, der sie nur auslachte. Als sie aber erfuhr, daß Lady Olla angekommen und von dem Schloß Besitz ergriffen hat, sagte sie, sie wolle nach Dunloy reiten und an ihren Sohn telegraphieren, und sie ritt mit ihren beiden Bedienten fort.“

„Laßt sie reiten“, sagte Olla heiter, und ihr Gesicht strahlte wie Sonnenschein. „Wenn die Sorgen kommen, wollen wir sie empfangen — jetzt aber wollen wir die Freude genießen! Öffnet beide Thürlügel und kommt alle mit hinein!“

Auf Lord Daltons Arm gestützt, schwebte sie die Treppe hinauf, Lord Derry folgte und hinter diesem sämtliche Anwesende. (Fortf. folgt.)

Theater.

Morgen bei aufgehobenem Abonnement (ungerader Tag):
Zum Vortheile des hiesigen Armenfonds.
Gesprenzte Fesseln.
Sensationsstück in 5 Acten von Paul Blumenreich.

Ueberrnorgen (gerader Tag):
Große außerordentliche Vorstellung des Ausstattungsstückes:
Die Reise um die Erde in 80 Tagen.
Ausstattungsstück in 5 Acten (13 Tableau) und einem
Vorspiel von A. d'Ennery und Jules Verne. Deutsch von
Trenmann. Musik vom Kapellmeister Christoph.

Donnerstag (ungerader Tag):
Zweite und unwiderstehlich leichte Vorstellung des Ausstattungsstückes:
Die Reise um die Erde in 80 Tagen.

Die P. U. Herren Rohlrschützen

samt Familie sind zu der am 25. d. M. im Glasalon
der Kaffinorestitution stattfindenden

Christbaumfeier

von der 1861. Laibacher freiwilligen Feuerwehr freundlichst
eingeladen. (649)

Laibach am 24. Dezember 1877.

Die Schützenvorstellung.

Die Modenwelt.

(6156)

Am Donnerstag den 27. Dezember wird Nr. 7 (vom
1. Jänner 1878) ausgegeben. — Bestellungen auf das
laufende Quartal werden noch fortwährend von allen
Buchhandlungen und Postämtern angenommen und die
bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
oder 75 kr. d. W., mit Franco-Postversendung 1 fl. 5 kr.

Dr. A. Plenk's „Anticatarrhaleum“ gegen alle Katarrhe der Schleimhäute

für Kinder und Erwachsene.

Durch a. h. k. k. Patent vom 28. März 1861 gegen
Fälschung geschützt.)

Dieser auf wissenschaftlicher Grundlage aus
den heilsamsten Kräutern und Wurzeln bereitete
Thee wirkt ausgezeichnet bei allen katarrhalischen
Erkrankungen der Schleimhäute, des Kehlkopfes,
der Luftröhre, der Bronchien, der Lunge, des
Magens und der Gedärme, leistet ganz Vorzügliches
beim Blasen-, Gebärmutter- und Scheiden-
katarrh, und wirkt auch gelinde ernährend und
blutreinigend. — Ein Packet s. Gebrauchsanweisung
zu 80 kr. und 40 kr.

Zu haben in Laibach in der Apotheke des
Herrn E. Blirschitz, in Graz in der „Mohren-
Apotheke“ des Hrn. A. Nedwed, Murplatz, und in
der Apotheke des Hrn. J. Elöhler, Leonhardstrasse.
— Ferner in Marburg in der Apotheke des Hrn.
W. König, in Radkersburg in der Apotheke des
Hrn. C. Andrieu, in Leoben in der Apotheke des
Hrn. Karl Fillipek und in Klagenfurt in der
Apotheke des Hrn. Birnbacher. (650) 6-1

Pariser

Glas-Photographien (Kunst-Ausstellung).

Vom 26. bis 27. Dezember ist ausgestellt:

IV. Serie:

Reise durch die Schweiz und Mont-Blanc-Besteigung.

I. Abtheilung.

Zu sehen im Hause der Handels-Lehr-
anstalt am Kaiser Josephsplatz Nr. 12.

Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Eintritt 20 kr. (587) 50

Eine Partie Glasbilder ist
zu verkaufen, auch einzeln.

Kalender für das Jahr 1878.

Ausfunftskalender, Fromme's,
für Geschäft und Haus. 13. Jahrg., cart. 50 fr.

Berg- und Hüttenkalender,
österreich. Herausg. vom Red. d. „Berg-
mann.“ Leiter, eleg. geb. fl. 1 60. 2. Jahrg.

Vote, der Wiener, illustrierter
Kalender von Karl Gismar. 40 fr.

Constitut. österr. Kalender
à 15 fr.

Damen-Almanach, 12. Jahrg.,
eleg. geb. fl. 1 25.

Dorfmeister-Mausbergers
Privat-Geschäfts- u. Aus-

funftskalender. 46. Jahrg.
4°, cart. 48 fr.

Fenfers neuer Kalender für
Landwirthe. 8. Jahrg. Mit

Illustr., geb. 50 fr.

Forstkalender, österreichischer, von
Petrasch, 6. Jahrg., geb. fl. 1 60.

Gartenkalender, österreichischer,
von Stoll, 3. Jahrg., geb. fl. 1 60.

Geschäfts-Notiz-Kalender,
Fromme's, 12. Jahrg., eleg. geb. fl. 1 10.

Ingenieur- und Architekten-
Kalender, österr., herausgegeben

von Soundorfer, 1. Jahrg., geb. fl. 2.

Juristenkalender, österr., her-
ausgeg. von Dr. J. Kohn, 9. Jahrg., geb. fl. 2.

Juristenkalender, österr., her-
ausgegeben von Dr. Frühwald, 6. Jahrgang,
geb. fl. 1 60.

Kalender, akademischer, der
österr. Hochschulen. 1. Jahrg.,
eleg. geb. fl. 1 40.

Kalender für den österreich.
Landmann. Herausgegeben von
der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien.
9. Jahrg., geb. 50 fr.

Krakauer Schreibkalender,
neuer, 124. Jahrg., cart. 60 fr.

Landwirthschaftskalender,
österr., von Dr. M. Wildens, 4. Jahrg., geb.
fl. 1 60.

Löbe's Kalender für die österr.
Haus- und Landwirthe. 20. Jahrg., geb. fl. 1 60.

Medizinalkalender, österr., von
Dr. Nader, 32. Jahrg., geb. fl. 1 60.

Mentor, österr.-ungar. Kalender für
Studierende an Bürger- und Mittelschulen,
Handelsakademien etc., 6. Jahrg., cart. 50 fr.

Mentor für Schülerinnen, 4. Jahrg.
cart. 50 fr.

Montanistischer Kalender,
österr., red. von Wolff, 2. Jahrg., geb. fl. 1 60.

Notizkalender für den österr.
Lehrer. 10. Jahrg., von Brunner, eleg. geb. fl. 1.

Notizkalender für die elegante
Welt. 18. Jahrg., eleg. geb. fl. 1 20.

Notizkalender. Tagebuch für alle
Stände, geb. fl. 1 20.

Novellen-Almanach, illust.,
mit Prämie, 84 fr.

Politischer Volkskalender,
Linger, 8. Jahrg., 30 fr.

Zur Ausführung geschäftlicher Bestellungen empfiehlt sich

Jg. v. Kleinmann & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Portemonnaie-Kalender,
brochirt 20 fr., in Metallbede von 36 bis 80 fr.

Rosegger, P. K., das neue
Jahr. Illustr. Volkskalender, 6. Jahrg., 60 fr.

Rückers, Julius, deutscher
Lehrer-Kalender, 8. Jahrgang,
eleg. geb. 80 fr.

Schreibkalender, neuester,
für Advokaten und Notare, Amtsvorsteher,
Geistlichen, Kaufleute etc., 37. Jahrg., heraus-
gegeben von Krammer, geb. fl. 1 20.

Schul-Kalender, österr., und
Notizbuch für Lehrer, 8. Jahrg., cart. 90 fr.,
in Leinw. geb. fl. 1 25.

Studenten-Kalender, österreich.,
15. Jahrg., red. von Dr. Czuberka, eleg. geb.
fl. 1 40.

Tagebuch für Comptoire, Fabriken,
Bureau, Kanzleien und Geschäftsverwaltungen.
Schmalformat, geb. fl. 1 20.

Tages-Block-Kalender, From-
me's (zum Abreißn), à 50 fr.

Taschenkalender, Dr. Hol-
zers ärztlicher, mit Tagesnotiz-
buch, 5. Jahrg., eleg. geb. fl. 1 60.

Taschenbuch für Zivilärzte
von Dr. Wittelschöfer, 20. Jahrg., geb. fl. 1 60.

Universalkalender, illustrierter,
für alle Stände, 36 fr.

Vogls-Dr. J. N. Volks-
kalender, 34. Jahrg., redigiert
von Silberstein, mit vielen Holzschn., 65 fr.

Volkskalender, österreichischer,
34. Jahrg., 60 fr.

Volks- und Bauernkalender
à 12 fr.

Baldheims Comptoirhand-
buch u. Geschäftskalender,
17. Jahrg., Schmalformat, cart. 1 fl.

Welt, die feine, Tage- und
Notizbuch, 2. Jahrg., eleg. geb. fl. 1 25 fr.

Ferner:

Eine große Anzahl
anderer Kalender für
spezielle Fächer und
Berufsclassen.

Briefstaschen, Einleg-, Comptoir-,
Notier-, Wand- und eleg. Salon-
Wandkalender

in allen Formaten und Größen zu verschiedenen
Preisen.

Laibacher Wandkalender
aufgezogen à 20 fr.

Laibacher
Comptoir-Wandkalender.

Mit praktischen Notizen über Telegraphen-, Post-
und Eisenbahnen, Stempelskalen etc. Quer-
folioformat, aufgezogen 25 fr.

Slovenska Pratika
à 13 fr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zur Ausführung geschäftlicher Bestellungen empfiehlt sich

Jg. v. Kleinmann & Fed. Bamberg

Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.